

Verbundkatalog Kalliope

Waldemar Bonsels. Erinnerungen für ein Buch

Bonsels, Rose-Marie

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Z U M G E L E I T

Die Weltanschauung von Waldemar Bonsels ist eine Einheit, aus deren jugendlichem Beginn als Basis sich der schöpferische Kreis formt und weitet und mit den letzten Werken seines Lebens vollendet schliesst. Das ist es, was ich in der vorliegenden Gesamtausgabe seiner Werke sichtbar machen will.

Was ihn sein Leben lang tief beschäftigte, ist die Gestalt von Christus, ihr Licht ist in den Naturmärchen "Maja" und "Himmelsvolk" deutlich und vorher schon in den Jugendnovellen "Blut" und "Der tiefste Traum", mit denen diese Gesamtausgabe beginnt, in diesem Fall besonders im Bezug auf die Dogmatik der Kirchenlehre und die innere Befreiung des Dichters von dieser einengenden Welt, später über "Don Juans Tod" bis zur "Indienfahrt" in der der Autor seinem indischen Freund Mangesche Rao die Worte der klärenden Unterscheidung von Buddha und Christus in den Mund legt, weiterführend in die Trilogie "Notizen eines Vagabunden", deren letzter Band "Narren und Helden" 1923 erschien, sofort gefolgt von den "Betrachtungen über Christus" mit den drei Teilen "Der Gottbegriff Christi" "Die Auferstehung" "Das Reich". Zusammen mit den "Notizen" bilden sie den ^{Ungebrochenen} ~~Urgrund~~ zum Spätwerk "Dositos". - Wie Waldemar Bonsels selber sagt in den "Betrachtungen über Christus" zu Beginn des ^{dritten} ~~ersten~~ Teiles: ~~XXXXXX~~

"Ich könnte nun meine Gedanken ebensogut an einer anderen Gestalt der Menschheitsgeschichte dartun, an Buddha, Laotse oder Sokrates, es gehörte vielleicht weniger Mühe dazu, und es lägen vielleicht ungetrübtere Voraussetzungen vor. Aber warum sollte ich es nicht an der Idee und der Persönlichkeit dessen tun, dessen Einwirkung wir unsere Geisteskultur verdanken."

Über seinen Freund Bernd Isemann

Vielleicht war Bernd Isemann der einzige Mensch meiner Jugend, mit dem ich ein gemeinsames Leben von Dauer ausgehalten habe, weil er der Klügste ^{ist} ~~war~~, der mir begegnet ist. Unser Bewusstsein von Gemeinsamkeit stammt nicht aus gleichen Ansprüchen vor der Kunst oder vor dem Leben. Es ist dies vielleicht ein schlechtes Zeichen für das was man gemeiniglich meinen Charakter nennen könnte. Aber schliesslich ist es vielleicht auch ein gutes Zeichen für Isemann.

Vielleicht war Bernd Isemann der einzige Mensch meiner Jugend, mit dem ich ein gemeinsames Leben von Dauer ausgehalten habe, weil er der Klügste ist, der mir begegnet ist. Unser Bewusstsein von Gemeinsamkeit stammt nicht aus gleichen Ansprüchen vor der Kunst oder vor dem Leben. Es ist dies vielleicht ein schlechtes Zeichen für das was man gemeiniglich meinen Charakter nennen könnte. Aber schliesslich ist es vielleicht auch ein gutes Zeichen für Isemann.

Was nun die Geschichte mit der Hirtenflöte angeht, so hat sie sich folgendermassen verhalten:

Ich brachte eine schwarze, hölzerne Hirtenflöte mit, wir benützten in der Wigman-Schule in Dresden diese kleinen Instrumente für allerlei Improvisationen und für Begleitmelodien zu Tänzen - sie hatte einen süssen und bezaubernden Ton und war nicht schwer zu spielen. Waldemar Bonsels hatte viel Freude daran. Da wir Rhythmen und Melodien für unsere Hirtenlieder ja wussten, handelte es sich nur um den Fingersatz. So schrieb ich einfach in Zahlen Fingersätze auf und diese etwas seltsam anmutenden "Notenblätter" kamen Nichteingeweihten kurios vor. Waldemar Bonsels spielte sehr gut danach und begleitete meine Bergerette-Tänze.

Die Anekdote mit dem Karl May Buch, das äusserlich wie eine Bibel hergerichtet war (natürlich von Waldemar Bonsels selber, sowas kann man doch nicht als Kind bei einem Buchbinder bestellen) damit er in der Religionsstunde ruhig darin lesen konnte, ist nach meiner Meinung nicht sehr günstig für eine Anekdoten-Sammlung, weil Waldemar Bonsels diese Geschichte ja selbst in den "Tagen der Kindheit" erzählt. Das genügt doch eigentlich.

H u t g e s c h i c h t e n

Zuweilen war Waldemar Bonsels nicht begeistert von meinen Kopfbedeckungen und nannte sie dann "Klamaukzylinder". Wir waren in Berlin, Otto Wirz bei uns zu Besuch und mein ^{Mann} sagte unvermittelt, für mich müsse jetzt gleich ein neuer Hut her und wir zogen zu dritt los. Einen kleinen Hutsalon hatte ich im Auge, aber beide Männer protestierten, als sie nur drei Modelle im Fenster sahen und einige Schals und Seidenblumen, sie wollten in ein Warenhaus der Auswahl wegen und die war dort wahrhaftig gross! Die beiden Männer schwärmten aus durch die weite Hut-Etage, ich sass vor einem Spiegel, ein Fräulein drückte mir einen Hut nach dem andern aufs Haupt und sie und ich fanden es erheiternd, was alles herbeigeschafft wurde. Otto Wirz bevorzugte grosse Modelle mit breitem Rand und Federn, mein Mann war auf einmal ganz entzückt von kleinen, frechen Hüten, eigentlich "Klamaukzylindern", aber schliesslich mässigte man sich und das Resultat war auch in meinen Augen reizend.

Nicht immer waren aber Aktionen mit meinem Mann so ausgedehnt. Einmal waren wir in meinem Elternhaus auf der Durchreise. Nach Tisch wollten meine Mutter und ich in die Stadt, um einen Mantel für mich zu erstehen, ^{und einen Hut} aber mein Mann erklärte, das sei seine Sache. Wir landeten in einem Kleidergeschäft, das ich seit Jahren kannte. "Mein Fräulein" sah mich sofort, ^{Wunsch} und ich rief ihr meinen ~~XXXXXXXXXXXX~~ zu und sie ging, um Passendes zu holen. Mein Mann hatte aber nicht seinen geduldigen Tag, sah sich um und meinte: "Hier im Regal hängen ja Mäntel", holte einen mausgrauen mit roten Knöpfen heraus, der mir keinen Eindruck machte, aber auf einmal hatte ich ihn an und als im Hintergrund mein Fräulein mit einem Arm voll Mänteln auftauchte, hatte mein Mann schon bezahlt und schob mich vor sich her auf die Strasse. Nun spazierte er vergnügt durch eine kleine Gasse, ich etwas benommen hinterher und schon waren wir in einem anderen Laden. Mein Mann langte aus dem Schaufenster einen

Filzhut, ungefähr in der Farbe des neuen Mausgrauen, setzte ihn mir auf, zahlte rasch, weil er draussen ein Taxi erspachtet hatten, liess meine Kpappe zurück und nach ein paar Minuten hatte ich meinen Auftritt in mausgrau zu Hause. - Am andern Tag reisten wir weiter, sehr fröhlich, mausgrau kann kein Reiseglück trüben. -

Hundegeschichten Nr. 2

Unsere Scotch-Hündin Klien hatte zwei Junge bekommen von einem schwarzen Chow-Chow, beide sahen überwältigend aus. Der eine, Dörflein genannt, fand sehr früh ein neues Heim in Ambach, aber Igellus war zu meinem und Bettys Entzücken noch ~~hier~~ ^{bei uns}. Da kamen die Kohlenmänner und der eine begeisterte sich für ihn und wollte ihn haben. Diese Chance ergriff ich wohl, aber ich lief doch rauf ins Arbeitszimmer um die bevorstehende Trennung anzukündigen, obwohl eine Störung des Hausherrn ohne Ansehn der Person unerwünscht war und mein Mann nicht gleich verstand, warum er nicht auch später hätte von dem Ereignis hören können. Ich sagte entgeistert, er wolle doch sicher Igellus sdiu sagen und da kam er lachend mit in den Garten für einen Abschiedsklaps für den kleinen Hund, der alsbald vom Herrn Hoffmann davongetragen wurde. Mein Mann ging mit Betty zurück ins Haus und ich hörte ihn sagen: "Wenn ich nicht dabei gewesen wäre, ich glaube wahrhaftig sie hätte den Hund geküsst!" - Am Nachmittag gingen ~~wir~~ ^{er} spazieren und sahen auf einmal das Kohlenauto, die Männer verschwanden grade in einem Haus. Unser Igellus sass vor dem Lenkrad, ein Pfötchen darauf gelegt. Er hatte bereits vergessen, dass er eben noch bei uns gelebt hatte, bellte wütend, noch klang es jugendlich wie Soprankoloraturen, knurrte dann so heftig, dass man glaubte, es sprengt ihm den Kopf und biss zu, als mein Mann ihn streicheln wollte, die Kindheit lag hinter ihm, ein verantwortungsvolles Wachhundlesen hatte begonnen.

Als wir von Amerika zurückkamen, fuhren wir mit dem Ozeanriesen die Südroute durch Gibraltar nach Neapel. Dort stiegen wir um in den kleinen Dampfer nach Capri. Als Erinnerungsstücke an unser reizendes Haus in den Los Feliz Hills, hatten wir zwei silberne Leuchter und einen Teppich, auf dem das Paradies dargestellt war, mitgenommen. In Capri war die Tochter eines langjährigen Frenndes, der als Maler ständig auf der Insel lebte, oft bei uns. Sie und ich waren gleichaltrig und wir verstanden uns prächtig. Einmal war Judith wieder bei uns zu Tisch und die Kerzen brannten in den Leuchtern und sie sprach aus, wie gut ihr das gefiel. Als sie wenig später aufbrach um nach Hause zu gehen, nahm Waldemar den einen Leuchter und schenkte ihn ihr. Als wir allein waren sagte ich: "Wir haben nur drei Dinge mitgenommen aus unserem amerikanischen Haus, und ich glaubte, wir würden bis zu unserem Lebensende diese Leuchter haben, jetzt hier und dann in Ambach auf Deinem Schreibtisch, wie es in Deinem amerikanischen Arbeitszimmer auch gewesen ist."

Nach einigen Tagen war Judith wieder bei uns und als sie wegging, schenkte ihr Waldemar den zweiten Leuchter. - Es war Mondschein, wir begleiteten unseren Gast ~~noch~~ ein wenig, durchstreiften dann noch den Garten und waren in der Grotte. Als wir nebeneinander zum Haus zurückgingen, hielt er mich mit der Hand im Nacken fest, schüttelte mich gelinde und sagte: "Ich kann es nicht ertragen, wenn Du an Dingen hängst." -

Kosmische Gezeiten

Immer wieder wurde gefragt, wie denn nun eigentlich Waldemar Bonsels seine Werke schreibe, wann und wo. Von einem Buch weiss man es genau:

Kurz vor Weihnachten 1928 war viel Schnee gefallen und danach das Wetter strahlend. Am Heiligen Abend ging Waldemar Bonsels in diese Winterwelt und landete im Volz-Park am Südennde von Ambach, in dem ein altes Blockhaus stand, mit überdachter Laube in der eine Holzbank an der Rückwand entlanglief. Man betrat diese Laube von aussen. Waldemar Bonsels setzte sich auf die ~~Bank~~ Bank, ~~schaut~~ schaute über Landschaft und See und fing dann an zu schreiben, auf rauhem Papier, die Blätter waren oft ungleichmässig gross, die Unterlage waren seine Kniee und es entstand in einem Zug das erste Kapitel von "Mario und die Tiere", diesem Buch, das im Frühling anhebt und "niemanden betrüben darf, dass es traurig beginnt, denn es verläuft und endet fröhlich". -

Immer hat Waldemar Bonsels ein neues Buch im aufsteigenden Jahr begonnen und im Wesentlichen auf dem Höhepunkt des Jahres fertig gehabt, danach kamen vielleicht noch Ausarbeitungen, selten Ausweitungen und im Herbst war die Zeit der Arbeiten mit dem Verlag, Korrekturenlesen und Überlegungen der Ausstattung. Die Spannungen der schöpferischen Phasen liessen nach, Leseabende, öffentlich oder im privaten Kreis kamen zu ihrem Recht, Musik, Gespräche, Schachspiel, das zeitlebens wichtig war, Reisen und Erholungstage wurden möglich, und es standen langsam wieder Ahnungen und Visionen auf für neue Wortgestaltung.

↑
Kommt ins Jubiläum-
wort! Bith
Wegplan !

Band VII "Die Tage der Kindheit" unbefangen dargelegte Erlebnisse, ~~XXX~~ die grosse Liebe zur Schwester Anni, der immer wachen Mittäterin, und die zärtliche Zuneigung und Verehrung seiner Mutter gegenüber werden deutlich und die unvergessliche alte Dame Tante Eukarestie. So richtig eine Rückschau in der Mitte des Lebens auf eine glückliche Kindheit in der grossen Familie. Sie kann nicht nacherzählt werden, man muss sie lesen. Dazu passen aber die "Begegnungen" Kurzgeschichten in verschiedenen Tonarten vor allem das frühe und erschütternde "Vergangen im Meer" und ebenso "Kindergebunden" das "Weihnachts-spiel".

Die Lust zum Fabulieren entlädt sich in "Die Reise um das Herz", allein schon der Vorwurf ist fabelhaft. Eine Geldstück, eine Mark, " begabt mit einer menschlichen Seele, Denkkraft und Verständnis" wird in Umlauf gesetzt und daraus wird so richtig ein Märchenbuch für Erwachsene, bunt und stürmisch und einer hervorragenden Gestaltung der handelnden Personen, ein farbiger Strauss von Überraschungen eröffnet den IX. Band und bereitet die Atmosphäre für ein Buch voll "Märchenbilder und Traumgestalten", dies der Untertitel, der "Klingenden Schale", Bilder und Wahrheit, kosmische Legenden und handfeste Märchen.

Band X.
~~Nach längerem~~ Aufenthalt in den Vereinigten Staaten, die beinahe zum dauernden Wohnsitz geworden wären, entstand "Der Reiter in der Wüste" eine Amerikafahrt". In Stil und Art der Einstellung ist dies Buch der "Indienfahrt" verwandt, enthält wie sie viele sehr persönliche Anschauungen, ja Visionen und auch in diesem neuen Kontinent sind einmalige Menschentypen, und Landschaften, die empfinden lassen, wie wunderbar die Erde ist.

Eine tragische Begebenheit spielte sich ein paar Wochen vor dem Tod von Waldemar Bonsels ab. Wir hatten in früheren Jahren gelegentlich die Hühner, die im Phloxbeet unter dem Arbeitszimmerfenster kratzten und durch Gackern störten, mit einer Steinschleuder vertrieben, wie sie Knaben oft benützen. Die "Munition" holten wir an einer bestimmten Stelle am Seeufer beim Spaziergehn, wo sehr schöne gleichmässige Kiesel lagen.. Die Hühner liefen immer entsetzt davon und die Ruhe war wieder hergestellt. "Geschossen" hat immer nur der Hausherr selbst. - Durch Reisen oder auch durch regnete Sommer geriet dies in Vergessenheit, aber im letzten so strahlend schönen Lebenssommer von Waldemar Bonsels waren auf einmal die gackernden Hühner wieder da. Er sass in einem Sessel im Arbeitszimmer, ich war bei ihm und mir fiel plötzlich wieder unsere Schleuder ein. Ich holte sie, ein paar Steine lagen noch dabei und versuchte vom Fenster aus zu zielen. Das misslang völlig. Ich hatte noch nie eine Schleuder betätigt. Als ich mit Wucht den Stein fahren liess, schoss er in verkehrter Richtung an meinem Kopf vorbei ins Zimmer, haarbreit an der Schläfe von Waldemar Bonsels vorbei, an den Ofen, fuhr gegen die eine Wand und von dort an die gegenüberliegende mit hartem Knallen, dreimal an seiner Schläfe und Stirn vorbei. Er rührte sich nicht und schaute mich an, ich stand wie versteinert. Endlich sagte er: "Schade, dass Du nicht getroffen hast." -



W.E. wirklich gut.
Bis weglassen!

Waldemar Bonsels war eben gerade nicht geschäftstüchtig

Hätte Waldemar Bonsels beständig "Geschwätz" angehört oder selbst "geschwätzt", hätten wir nicht ein einziges Buch von ihm, zum Mindesten kein vernünftiges.

Der "Rahmen" war normal. Das Haus in Schleissheim war ein Doppelhaus, im einen Teil wohnte Bernd Isemann zusammen mit Frau und kleinem Sohn, im andern Waldemar Bonsels mit Frau und kleinem Sohn Nils, 1912 im März kam Hans zur Welt. Die "Bildung" ist nicht etwas Fertiges, das man in der Schule eingetrichtert bekommt und dann für immer hat, es ist, nach meiner Meinung ein Vorgang, der nie aushört solange man lebt.

Seite 7

Isemann hatte Neid auf seinen grosszügigen Freund und zeigte das ungeniert nach dem Tod von Waldemar Bonsels.

Seite 8,9,10

Waldemar Bonsels ist völlig undenkbar mit einem riesengrossen Steak, ein Steak hat er sicher gegessen, medium und klein und ein Gedicht ist gewiss auch daraus geworden.

Seite 11

Diese Nachwuchsszene ist einfach idiotisch und wieder mal allzu plump geschildert.

Seite 12

Niemals waren eventuelle Flirts, sondern die Unmöglichkeit für Waldemar Bonsels im diesem Familienleben zu arbeiten der Grund für die Scheidung, dieses "Frauenheldentum" war nicht wie geschildert.

Niemals hat Waldemar Bonsels bei der ersten Begegnung mit einem Sohn, dieses Kind auf einmal aus dem Wagen auf die Strasse gesetzt und da einfach stehen lassen

Waldemar Bonsels war eben gerade nicht geschäftstüchtig

Hätte Waldemar Bonsels beständig "Geschwätz" angehört oder selbst "geschwätzt", hätten wir nicht ein einziges Buch von ihm, zum Mindesten kein vernünftiges.

Der "Rahmen" war normal. Das Haus in Schleissheim war ein Doppelhaus, im einen Teil wohnte Bernd Isemann zusammen mit Frau und kleinem Sohn, im andern Waldemar Bonsels mit Frau und kleinem Sohn Nils, 1912 im März kam Hans zur Welt. Die "Bildung" ist nicht etwas Fertiges, das man in der Schule eingetrichtert bekommt und dann für immer hat, es ist, nach meiner Meinung ein Vorgang, der nie aufhört solange man lebt.

Seite 7

Isemann hatte Neid auf seinen grosszügigen Freund und zeigte das ungeniert nach dem Tod von Waldemar Bonsels.

Seite 8,9,10

Waldemar Bonsels ist völlig undenkbar mit einem riesengrossen Steak, ein Steak hat er sicher gegessen, medium und klein und ein Gedicht ist gewiss auch daraus geworden.

Seite 11

Diese Nachwuchsszene ist einfach idiotisch und wieder mal allzu plump geschildert.

Seite 12

Niemals waren eventuelle Flirts, sondern die Unmöglichkeit für Waldemar Bonsels im diesem Familienleben zu arbeiten der Grund für die Scheidung, dieses "Frauenheldentum" war nicht wie geschildert.

Niemals hat Waldemar Bonsels bei der ersten Begegnung mit einem Sohn, dieses Kind auf einmal aus dem Wagen auf die Strasse gesetzt und da einfach stehen lassen

Man fuhr mit dem Kutscher entweder nach Starnberg, meist aber nach Seeshaupt im Winter, wenn kein Schiffsverkehr auf dem See war. Mit der "Luitpold", die ein bezauberndes, altmodisches und elegantes Schiff war, fuhren wir bis zum Ende des zweiten Weltkrieges. Trotzdem nannte Waldemar Bonsels dies Schiff gelegentlich eine Kreuzung zwischen Giesskanne und Karussell.

Das "Vermeiden" seiner schon erwachsenen Kinder ist ja nun wirklich hervorgerufen durch das Verhalten dieser Kinder.

Man fuhr mit dem Kutscher entweder nach Starnberg, meist aber nach Seeshaupt im Winter, wenn kein Schiffsverkehr auf dem See war. Mit der "Luitpold", die ein bezauberndes, altmodisches und elegantes Schiff war, fuhren wir bis zum Ende des zweiten Weltkrieges. Trotzdem nannte Waldemar Bonsels dies Schiff gelegentlich eine Kreuzung zwischen Giesskanne und Karussell.

Das "Vermeiden" seiner schon erwachsenen Kinder ist ja nun wirklich hervorgerufen durch das Verhalten dieser Kinder.

Johanna Groneman, Konzertsängerin, später Gesangspädagogin. Verheiratet mit einem Bildhauer (Epple, er hat die Statuen am Alterheim in München bei den selbstern Häusern gemacht) war die Übersetzerin verschiedener Werke von Waldemar Bonsels ins Holländische (Jugendnovellen, Indienfahrt). Sie war keineswegs "bis zur Peinlichkeit" in Waldemar Bonsels verliebt, sie war aber die treueste und unermüdlichste Freundin und nur in schärfsten Gegensatz zur ersten Frau von Bernd Holger Bonsels, der jetzigen Frau Nicolussi. Die beiden haben sich ~~mal~~ so selten getroffen, dass die Szene niemals von Frau Nicolussi erlebt sein kann.

Seite 21 und
fortlaufend

"Die Biene Maja" ist 1912 geschrieben und ist im Herbst dieses Jahres bei Schuster und Loeffler erschienen, nach einigen Aufenthalten bei verschiedenen Verlegern, die das Buch ablehnten, aber Erstausgabe und Erscheinen fielen ins Jahr 1912. 1921 tauschte die Deutsche Verlags-Anstalt sie dann ~~ein~~ gegen die "Indienfahrt" ein, da war die "Maja" aber schon seit 1920 bei Rütten und Loening.

Ich glaube nun wirklich nicht, dass jemand durch "witzige Antworten" Weltruhm erlangt für seine Bücher, sondern eben durch seine Bücher.

Seite 22-23

Diese Strassenbahngeschichte kann man doch nicht drucken.

Seite 24

Der 2. Absatz tut Abbruch, es kann doch wahrheitsgemäß ausgesprochen werden, dass nach wie vor Kinder und Erwachsene jeder Altersgruppe das Buch mit Freude lesen. Es gibt aber zu jeder Zeit immer wieder Leute, die anderer Ansicht sind wie z.B. dieser Schullehrer sie a l t e r i e r e n sich aber.

Johanna Groneman, Konzertsängerin, später Gesangspädagogin. Verheiratet mit einem Bildhauer (Epple, er hat die Statuen am Alterheim in München bei den selbstern Häusern gemacht) war die Übersetzerin verschiedener Werke von Waldemar Bonsels ins Holländische (Jugendnovellen, Indienfahrt). Sie war keineswegs "bis zur Peinlichkeit" in Waldemar Bonsels verliebt, sie war aber die treueste und unermüdlichste Freundin und nur in schärfsten Gegensatz zur ersten Frau von Bernd Holger Bonsels, der jetzigen Frau Nicolussi. Die beiden haben sich ~~nie~~ so selten getroffen, dass die Szene niemals von Frau Nicolussi erlebt sein kann.

Seite 21 und
fortlaufend

"Die Biene Maja" ist 1912 geschrieben und ist im Herbst dieses Jahres bei Schuster und Loeffler erschienen, nach einigen Aufenthalten bei verschiedenen Verlegern, die das Buch ablehnten, aber Erstausgabe und Erscheinen fielen ins Jahr 1912. 1921 tauschte die Deutsche Verlags-Anstalt sie dann ein gegen die "Indienfahrt" ~~ein~~, da war die "Maja" aber schon seit 1920 bei Rütten und Loening.

Ich glaube nun wirklich nicht, dass jemand durch "witzige Antworten Weltruhm erlangt für seine Bücher, sondern eben durch seine Bücher.

Seite 22-23

Diese Strassenbahngeschichte kann man doch nicht drucken.

Seite 24

Der 2. Absatz tut Abbruch, es kann doch wahrheitsgemäss ausgesprochen werden, dass nach wie vor Kinder und Erwachsene jeder Altersgruppe das Buch mit Freude lesen. Es gibt aber zu jeder Zeit immer wieder Leute, die anderer Ansicht sind wie z.B. dieser Schullehrer sie a l t e r i e r e n sich aber.

Das Schild vom Berliner Zoo wollte mir ein Professor im Original verschaffen, aber es ist nicht geglückt.

Seite 26

Waldemar Bonsels hatte ^{auf} ~~in~~ Capri nach der Punta Tragara, über Faraglioni und Monacone ein einfaches Haus, nicht gross, ganz capresisch, Fotos sind vorhanden, das Herrliche daran war die Lage über dem Meer. Ich habe mich dort mit ihm zusammen aufgehalten und kenne das L^{eb}en, das sich dort abspielte, es war ~~W~~ wahrhaftig geistreich, aber dieses ewige Gewitzel spielte sich nicht ab.

Seite 27

Die Sache mit Ina Seidl war irgendwie ganz anders.

Seite 30

Es handelte sich um die Münzensammlung, nicht um das Schach, im Übrigen hatten wir nicht die Möglichkeit die Nummer des Jeeps aufzuschreiben, denn das stand unten vor dem geschlossenen Gartentor, aber eine junge Frau, die grade zu Besuch war, hat die Täter derartig gut gezeichnet aus der Erinnerung, dass man nach diesen Skizzen die Soldaten fand, keineswegs auf dem Schiff, sondern in ihrer Kaserne (sie hiessen Romantschuk und Higgins) nahebeides Ganze ist sonst allzu unwahrscheinlich, Ich glaube, alle Sieger lassen ~~ih~~ Soldaten in Ruhe, wenn sie auf dem Weg in die Heimat sind und eben auch Beute gemacht haben, diese Schiffsuntersuchung ist schlecht ausgedacht. Wir hatten einen Prozess in München, die Münzen blieben verloren, wir bekamen eine Geldentschädigung.

Das Schild vom Berliner Zoo wollte mir ein Professor im Original verschaffen, aber es ist nicht geglückt.

Seite 26

Waldemar Bonsels hatte ^{auf} in Capri nach der Punta Tragara, über Faraglioni und Monacone ein einfaches Haus, nicht gross, ganz capresisch, Fotos sind vorhanden, das Herrliche daran war die Lage über dem Meer. Ich habe mich dort mit ihm zusammen aufgehalten und kenne das ^{Leben}, das sich dort abspielte, es war ~~W~~ wahrhaftig geistreich, aber dieses ewige Gewitzel spielte sich nicht ab.

Seite 27

Die Sache mit Ina Seidl war irgendwie ganz anders.

Seite 30

Es handelte sich um die Münzensammlung, nicht um das Schach, im Übrigen hatten wir nicht die Möglichkeit die Nummer des Jeeps aufzuschreiben, denn das stand unten vor dem geschlossenen Gartentor, aber eine junge Frau, die grade zu Besuch war, hat die Täter derartig gut gezeichnet aus der Erinnerung, dass man nach diesen Skizzen die Soldaten fand, keineswegs auf dem Schiff, sondern in ihrer Kaserne (sie hiessen Romantschuk und Higgins) nahe bei ~~das~~ Das Ganze ist sonst allzu unwahrscheinlich, Ich glaube, alle Sieger lassen ~~ih~~ Soldaten in Ruhe, wenn sie auf dem Weg in die Heimat sind und eben auch Beute gemacht haben, diese Schiffsuntersuchung ist schlecht ausgedacht. Wir hatten einen Prozess in München, die Münzen blieben verloren, wir bekamen eine Geldentschädigung.

Holger hat seinen Vater im Dezember 1951, kurz vor Weihnachten, der Patient durfte zum Fest nach Hause, in der Klinik besucht, einmal. Waldemar Bonsels ist in Ambach gestorben am 31. Juli, wo er sich die letzten 6 Monate aufgehalten hat und keiner der Söhne, Hans und Holger waren ja die einzigen noch Lebenden, haben ihn besucht. Sie fragten auch nicht nach ihm. Holger kam nach dem Tod mit seiner damaligen Frau auf vielleicht eine halbe Stunde nach Ambach, er wollte Gipsabdrücke machen vom Gesicht und den Händen, ich erlaubte es nicht, ich wollte nicht, dass Holger seinen Vater anrührt. - Wie das mit dem Kranz war, weiss ich nicht.

Bei der Trauerfeier spielte Denes Zsigmondy Händel. (Denes ist ein langjähriger Freund von uns).-- Menuhin war zu diesem Zeitpunkt noch gar nicht wieder in Deutschland gewesen.

Holger hat seinen Vater im Dezember 1951, kurz vor Weihnachten, der Patient durfte zum Fest nach Hause, in der Klinik besucht, einmal. Waldemar Bonsels ist in Ambach gestorben am 31. Juli, wo er sich die letzten 6 Monate aufgehalten hat und keiner der Söhne, Hans und Holger waren ja die einzigen noch Lebenden, haben ihn besucht. Sie fragten auch nicht nach ihm. Holger kam nach dem Tod mit seiner damaligen Frau auf vielleicht eine halbe Stunde nach Ambach, er wollte Gipsabdrücke machen vom Gesicht und den Händen, ich erlaubte es nicht, ich wollte nicht, dass Holger seinen Vater anrührt. - Wie das mit dem Kranz war, weiss ich nicht.

Bei der Trauerfeier spielte Denes Zsigmondy Händel. (Denes ist ein langjähriger Freund von uns).-- Menuhin war zu diesem Zeitpunkt noch gar nicht wieder in Deutschland gewesen.